

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 62.

Mittwoch den 9. August

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Bekanntmachung in Betreff der Oberfeuerschau.

Die im Amtsblatt No. 27 verlangten Berichte über die Erledigung der Oberfeuerschau-Defecte stehen beinahe alle noch aus. Die Schulth.ämter erhalten daher den Auftrag die betreffenden Protokolle mit dem Nachweis, was bisher geschehen, ungesäumt zur Einsicht hieher vorzulegen.

Den 7. August 1865.

R. Oberamt
Haberlen.

Oedernhardt, Gerichts-Bezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Nach dem Verlassenschafts-Inventar des vor kurzer Zeit gestorbenen Johannes Lachenmaier, Schmid von Oedernhardt hat sich bei einem Activ-Vermögen von — 594 fl. 13 fr. und einem Schuldenbestand von — 300 fl. 35 fr.

(mit Ausschluß der im Gante des Verstorbenen im Jahre 1850 durchgefallenen Posten) ein Vermögens-Rest von — 293 fl. 38 fr.

ergeben.

Die Wittve ist beim Gante ihres Mannes lt. Verweisung vom 25. Juli 1850. in IIIter Classe durchgefallen mit einer Beibringens-Forderung von 355 fl.

und es hat nun dieselbe erklärt, daß sie sich zur Abwendung eines wiederholten Gant-Verfahrens mit dem vorhandenen Vermögens-Rest für ihre mehr betragende Beibringens-Forderung begnüge, und sich zur Bezahlung der seit dem Gante vom Jahre 1850 an contrahirten noch vorhandenen Schulden verbindlich mache.

An die Gläubiger des † Lachenmaier, und zwar sowohl an die alten vom Gante desselben vom Jahre 1850 her, als auch an die neueren, ergeht nun die Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche an die vorhandene Vermögens-Masse binnen

15 Tagen von Erscheinen des Gegenwärtigen an, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, und zu erweisen, widrigenfalls der Wittve der vorhandene Vermögens-Rest für ihre Beibringens-Forderung zugewiesen, und auf später etwa erhobene Ansprüche von Amtswegen keine Rücksicht mehr genommen würde.

Großheppach den 30. Juli 1865.

R. Amtsnotariat
L u i k.

Reinheppach.

Die ledige Christiane Danne beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern, kann aber keinen Bürgen stellen, es werden daher etwaige unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre rechtlich begründete Ansprüche an dieselbe binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem nach Verfluß dieses Termins der Auswanderung stattgegeben würde und nachher zu einer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Am 4. August 1865.

Gen. Rath.

A. A. Schultheißenamt.
Reinhardt.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Bei dem am Bartholomäus-Feiertag d. 24. August in Waiblingen stattfindenden Par-tikularfest werden neben den Prämien an treue Dienst-boten welche nebst ihren Dienstherrschaften besondere Einladungen erhalten, für **ausgezeichnetes Vieh** folgende Preise vertheilt werden.

Für Zuchtfarren

mit noch wenigstens 2 Kälberzähnen

I. Preis	— 6 Thaler	— 10 fl. 30 fr.
II. —	— 4 —	— 7 fl. —
III. —	— 3 —	— 5 fl. 15 fr.
IV. —	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
V. —	— 2 —	— 3 fl. 50 fr.

Für Kälberfarren

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat.

I. Preis	— 3 Thaler	— 5 fl. 15 fr.
II. —	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
III. —	— 1 —	— 1 fl. 45 fr.

Für Kalbeln

I. Preis	— 4 Thaler	— 7 fl. —
II. —	— 3 —	— 5 fl. 15 fr.
III. —	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
IV. —	— 1 —	— 1 fl. 45 fr.

Für Eber

I. Preis	— 3 Thaler	— 5 fl. 15 fr.
II.	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
III.	— 1 —	— 1 fl. 45 fr.

Für Mutterschweine

I. Preis	— 3 Thaler	— 5 fl. 15 fr.
II.	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
III.	— 2 —	— 3 fl. 30 fr.
IV.	— 1 —	— 1 fl. 45 fr.

Alle Besitzer von schönem Vieh werden hiemit freundlich zur Preis-Bewerbung eingeladen, wobei bemerkt wird, daß für die nicht mit Preisen bedachten aber doch preiswürdigen Farren u. Mutterschweine mit Jungen eine Reise-Entschädigung von 1 fl. bis 1 fl. 45 fr. bezahlt wird und daß das Vieh zwischen 8 u. 9 Uhr Morgens auf dem Wasen Neustadt zu an den — den Besitzern besonders bezeichneten Plätzen aufzustellen ist.

Die verehrl. Schultheissenämter werden um gehörige Bekanntmachung ersucht.

Waiblingen d. 7. August 1865.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Den Haber-Ertrag von ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ Vrtl. auf der Höhe am Bahnhäusle verkauft nächsten Donnerstag Abends 4 Uhr auf dem Platz Schmid Häfner.

Waiblingen.

Wegen der vielen unangenehmen Streitigkeiten der Theilhaber Rost u. Bloß u. Geschwister Römersperger setze ich meine neue Scheuer sammt Garten dem Verkauf aus G. Willinger, Seifensieder.

Waiblingen. Guts-Verkauf.

Unterzeichneter, im Auftrag seiner Schwägerin Ludwig Gisele Wittwe verkauft 1 Morgen Acker mit ewigem Klee und 10 tragbaren Bäumen, auf der Leimengrube, neben der neuen Staatsstraße und Sternwirth Klinglers Wittwe, auf Gemeinderath Pfanders Leimengrube stoßend, ferner

$\frac{1}{2}$ Morg. Wiesen im Thal neben Jakob Pfander u. Dippon mit Gestad

am Montag den 14. August Abends 7 Uhr im Gasthaus zum Adler hier.

Kaufsliebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.

Carl Gisele, Vortenn.

Biehung der Kölner Dombau-Lotterie unwiderruflich am 4. September d. J.

Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 17,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 8750 — und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Loose à 1 preuß. Thlr.

und gewähren Wieder-Verkäufer, resp. Abnehmer größerer Loose-Partien die annehmbarsten Vortheile. — Verloosungs-Pläne u. s. B. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne.

Bank-Geschäft in Frankfurt a. W.

Kölner Dombau-Lotterie-Loose

per Stück à 1 fl. 45 fr.

sind zu haben bei der

Expedition d. Bl.

Waiblingen.**Für Deconomen.**

Der heuer eingetretene Futtermangel nöthigt ohne Zweifel jeden Landwirth nach der Erndte zu einem Mittel zu greifen, das ihm den ausgefallenen Ertrag wieder ersetzen soll. Traget keine Befürchtungen Ihr Beängstigten! Euer Vieh wegen Mangel an Futterstoff abschachten zu müssen; das Mittel ist gefunden und besteht aus dem Ackersperg. I — spergela grand — einem Samen, der nachdem Stoppeln eingepflügt und derselbe eingeeget ist, schon in 10 Tagen ein sehr reichliches grasartiges und milchgiebiges Herbstfutter abwirft ohne daß er den Feldern die Kraft benimmt. Für Keimfähigkeit wird vom Lieferanten A. Lang jr. aus Gönningen garantirt. Per Morgen ist 20—25 Pfund Samen nöthig, das Pfund kostet 18 fr. Der Samen ist von vielen landwirthschaftlichen Vereinen, sowie vom Institut Hohenheim empfohlen.

Diejenigen Herren Landwirthe welche gesonnen sind, sich dieses Antrags bedienen zu wollen, lade ich freundlich ein sich recht bald, spätestens aber bis Donnerstag den 10. ds. einschließlich in die bei mir aufgelegte Subscriptions-Liste unter Angabe des Bedarfs einzeichnen zu wollen, worauf — wenn ich nicht schon zu einer Voraussendung Veranlassung erhalten sollte — der Samen einige Tage darauf gegen baar bei mir in Empfang genommen werden kann.

Wilh. Gostenger.

Ein Anwesen

bestehend in Wohnhaus, Scheuer und Gütern in der Nähe von Schorndorf ist wegen besondern Verhältnissen, unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Neben Landwirthschaft die auf dem Platze gut betrieben werden kann, ruht auch noch auf dem Hause ein einträgliches Nebengeschäft, auch ein Schmid, der sich etwas auf Schlosserei versteht, würde in diesem Orte gute Geschäfte machen. Näheres bei

J. J. Wolf neue Straße
in Schorndorf.

Buch.**Ofen feil.**

Unterzeichneter hat einen ganz guten deutschen Ofen sammt einem eisernen Ofenhelm aus seinem Zimmer zu verkaufen. Schmid, Rosenwirth.

Tagesneuigkeiten.

§ Das Regierungs-Blatt Nr. 22 vom 1. August 1865 enthält: Königliche Dekrete. Keine. Verfügungen des Departements. Bekanntmachung, betreffend die über die Bestimmungen des Handels-Vertrags zwischen dem Zollverein und Frankreich vom 2. August 1862 hinausgehenden, dem Zollverein jetzt gleichfalls zu gut kommenden Tarifzugeständnisse Frankreichs an Großbritannien, Belgien, Italien, die Schweiz, Schweden u. Norwegen.

Heidelberg. 2. Aug. Der hiesige Bahnhof wird keine großartige Veränderung erhalten, da die jetzige Anlage dem Bedürfnis nicht mehr entspricht. Nach dem bei großh. Direction der Verkehrsanstalten entworfenen Plane soll die Veränderung 1 Million Gulden kosten; die jetzigen zum Betrieb der badischen Eisenbahn und der Post dienenden Gebäulichkeiten sollen gänzlich niedrigerissen werden und nur das vordere Gebäude der Main-Neckar-Bahn stehen bleiben. (Schw. M.)

Darmstadt. 3. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist die dem ehemaligen Redakteur der „N. Fr. Ztg.“, Wolfraich, gerichtlich zuerkannte Gefängnißstrafe von 1 Monat und Geldstrafe von 10 fl., in Folge deren die genannte Zeitung wegen Unmöglichkeit des Strafvollzugs im Großherzogthum verboten

wurde, auf Nachsuchen derselben auf dem Gnadenwege in eine Geldstrafe von 2000 fl. verwandelt worden. Nach erfolgter Zahlung derselben wird voraussichtlich die Aufhebung des Verbots der Zeitung erfolgen. (Fr. Z.)

Sambura, 3. Aug. Unsere Polizei hat einen Hauptstreich gegen alle gegenwärtigen und zukünftigen Strikes ausgeführt. Ein in diesen Tagen ergangener Erlass verordnet, daß sämtliche hier ankommenden Arbeiter, wenn sie nach 3 Tagen keine Arbeit gefunden, wieder abreisen müssen, und verfügt für diejenigen, welche bereits hier in Arbeit gestanden, dieselbe aber, sei es auf ihre, sei es auf des Arbeitgebers Kündigung verlassen haben, daß sie sich, nachdem sie acht Tage ohne Arbeit gewesen, auf dem Stadthause einzufinden haben, wo ihnen dann in der Regel der Bescheid, Hamburg zu verlassen, ertheilt wird. Die darüber in den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterfreunde herrschende Aufregung ist eine große: die Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins und des allgemeinen Arbeitervereins werden sich in dieser Frage wahrscheinlich zu einem gemeinsamen Vorgehen sich einigen. (Fr. Z.)

* Die Arbeiter der Kinzigthal-Eisenbahn sind auf der eine halbe Stunde langen Strecke von Gengenbach nach Schönberg (Baden) in lebhaftem Betrieb, über 300 Arbeiter sind am Wasser, in Erdsteinbrüchen und in Werkstätten in reger Thätigkeit. Die Dammverlegung der Kinzig ist zum Theil schon vollendet. Locomotiven führen in raschem Zuge Schutt und Steinmassen hin und her. Am meisten Interesse bieten den in sicherer Ferne stehenden Zuschauern die Sprengarbeiten an den Felsenrändern der linken Thalseite, wo oft zur bestimmten Abendstunde 50—60 Ladungen unter starken Detonationen in rascher Aufeinanderfolge erhebliche Steinmassen in die Höhe schleudern.

Wien, 4. Aug. In einem Toast bei dem Festessen der Universitäts-Jubelfeier sagte Hr. v. Schmerling: Zweimal ist die Neubegründung der Einheit Deutschlands mißlungen, das dritte Mal muß sie gelingen. Auf Wiedersehen in Frankfurt! (Fr. P.)

Wien, 4. Aug. Die Kriegsbefürchtungen sind vorläufig ungerechtfertigt. Graf v. Bloome ist behufs Einholung neuer Instructionen hier eingetroffen, und wird demnächst nach Gastein zurückkehren. (L. D. d. N. Z.)

Wien, 5. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird der König Leopold der Belgier zu Gunsten des Herzogs von Brabant abdanken.

Der Kaiser trifft heute von Fichtel hier ein und wird einem Ministerrathe präsidiren. Nach demselben wird Graf Bloome nach Gastein zurückkehren, um die Gegenerklärungen auf die Vorschläge zu überbringen, die Herr v. Bismarck als letztes Wort bezeichnet hat. Die Zusammenkunft der Monarchen und somit die Verständigung ist nicht unwahrscheinlich. (K. Z.)

Wien, 5. Aug. Der heutige Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers hat sich gegen alle über das Maß der Preußen bereits gebotenen hinausgehenden Concessionen ausgesprochen. (N. Z.)

Altona, 2. Aug. Eine bedeutende Baarsendung, etwa 530,000 Mk., langte, in 53 Fässern verpackt, in Altona an und wurde an die Kammerei abgeliefert, um an Oesterreich ausgezahlt zu werden. (Krlsr. Ztg.)

Altona, 5. Aug. Das Schleswig-Holsteinische Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, welche meldet, daß die österreichische Infanterie vom 15. Aug. bis zum 30. Sept. an verschiedenen Orten zu Übungszwecken zusammengezogen werden wird. (K. Z.)

Die Ladengehülfsen der Nouveaux-Esgeschäfte von Paris haben an ihre Patronen ein sehr höflich abgefaßtes Collectioschreiben gerichtet, worin sie das gewiß nicht unbillige Verlangen stellen, sämtliche Läden ihres Geschäftszweigs Sonntags zu schließen.

Abd-el-Kader, welcher sich augenblicklich in London aufhält, wird bis zum 15. d. M. wieder nach Frankreich zurückkommen, um im Lager von Chalons während der Anwesenheit des Kaisers zu sein. (N. Z.)

Aus der **bayerischen Pfalz** den 5. August. Heute Vormittag wurde ein aus einem Wagon der pfälz. Ludwigsbahn, zwischen Kaiserslautern und Landstuhl herausgefallener bejahrter Herr auf dem Kaiserslautener Friedhofe beerdigt. Der Verunglückte, 75 Jahre alt, war Friedrich Wilhelm v. Lehmann, Kammerpräsident am preussischen Landgerichte zu Trier, eine Zierde des preuss. Richterstandes. Der Verstorbene diente früher mit Auszeichnung im Ruzow'schen Freikorps. Hr. v. Lehmann hatte eine größere Reise vor und war mit einem Baarvorrath von 1500 Thal. versehen. (Sch. M.)

Paris, 3. Aug. Ueber Hr. v. Bismarck schreibt Edm. Scherer im Temps heute: „Länger kann es Hr. v. Bismarck nicht mehr in der Situation aushalten. So schläfrig auch gegenwärtig die öffentliche Meinung sein mag, so kann sie doch der Gewaltthätigkeit gegenüber, unter der das Nationalitätsprincip jetzt in den Herzogthümern leidet, während doch in seinem Namen der Krieg gegen Dänemark angefangen wurde, nicht gleichgültig bleiben. Der Widerspruch ist zu schreiend; die Gewaltthat zu abscheulich. Wer weiß, ob nicht Frankreich und England zuletzt doch noch Rathschläge ertheilen würden, deren man nur schwer das Ohr verschließen dürfte? — Offenbar befindet sich Hr. v. Bismarck in einer Stellung, aus der er zurückweichen muß, wenn er nicht vorwärts gehen will, und eben so klar ist es, daß er nicht vorwärts gehen kann, ohne einen entscheidenden Schlag zu führen. Es nützt Nichts auf die sprüchwörtliche Langsamkeit der Deutschen zu zählen. Wie überall, muß auch in Deutschland, die Thüre entweder offen bleiben oder geschlossen werden. Dies sieht Jedermann ein und darum sieht man irgend welche Lösung des Conflictes, der einerseits gegen Preußen und Oesterreich und andererseits zwischen Preußen und den Herzogthümern besteht, als unmittelbar bevorstehend an.

Heute, den 3. August, fand in der französischen Akademie die feierliche Sitzung statt, in welcher die Monthyon'schen Tugendpreise vertheilt werden. Es waren 1 Preis von 3000 Fr., 8 Medaillen im Werthe von je 1000 und 15 im Werthe von je 500 Fr.; außerdem noch eine Reihe von Belohnungen für literarische Leistungen aus andern Stiftungen. Et. Benve erstattete als zeitweiliger Direktor der Akademie den Bericht über die Vertheilung der Preise.

London, 5. Aug. Ein Telegraphenbeamter meldet aus Valentia von gestern Nachmittag 1^{3/4} Uhr, daß eine Conductivitätsprobe in Bezug auf den Unfall, welcher das Kabelleitan betroffen hat, das gänzliche Aufhören der Isolirung oder todte Erde in einer Entfernung von 1250 engl. Meilen von Valentia aus nachweise. (Kln. Z.)

Newyork, 25. Juli. Johnson entläßt alle Kriegsgefangenen einschließlich der Generale, falls sie den Eid der Treue leisten. Der Marineminister hat eine Reduktion des atlantischen Geschwaders um 10 und des Mississippi-Geschwaders um 5 Schiffe angeordnet. Die Konflikte zwischen Bürgern und Soldaten im Süden dauern fort. Die in Newyork und Charleston meuternden Zuaven wurden entwaffnet und ins Gefängniß gesteckt. Bei den Wahlen in Virginien haben in der Mehrzahl die secessionistischen Candidaten gesiegt. (L. d. N.-Ztg.)

* Das Ford'sche Theater in Washington, in welchem die Ermordung des Präsidenten Lincoln vorfiel, ist geschlossen. Das Gebäude erhielt eine andere Bestimmung; Garderobe, sammt Dekorationen, Coullissen und allen Requisiten, wurden verkauft. Mit Ausnahme einiger Journalisten soll kein Fremder ins Haus gelassen werden; aber was nützen alle Wachen und Aufseher? Der amerikanische Naritätenjäger ist gleich seinem Stammverwandten in Großbritannien unabweislich; und im Innern des Hauses sind seit dem verhängnisvollen Charfreitag arge Verwüstungen angerichtet worden. Eine Bank, auf der Beaunt John saß, während er dem Attentäter Booth das zur Flucht bereit stehende Pferd hielt, ist den Taschennessern der exzentrischen Nord- oder Südländer vollständig erlegen; sie ist zu Reliquien zerschnitten worden und verschwunden. Aus dem grünen Teppich auf der Bühne ist an der Stelle, auf welche Booth sprang, nachdem er den Präsidenten ermordet hatte, ungefähr eine Quadratelle herausgeschnitten.

Die Pusta und der Räuber.

Eine Erzählung

von

Gustav Hierig.

(Fortsetzung.)

In einer Dorfhütte des Banats, die sich vor den übrigen Hütten vorthellhaft dadurch auszeichnete, daß sie einen aus Ruthen geflochtenen und mit Lehm überkleideten Rauchfang besaß, daß der niedrige Tisch in ihrer Wohnstube, sowie die lehmlosen Schemel und die gemeinsame Lagerstätte aus Holz, nicht aus Lehmklumpen bestanden, und daß die Fensteröffnungen mit Papier überklebt waren, in welchem sich sogar kleine Stüchchen Tafelglas befanden, beschäftigten sich zwei Mädchen mit Flachspinnen. Die älteste von Beiden, etwa neunzehnjährig, war eine banatische Schönheit und darum stand ihr die vaterländische Kleidung: ein kunt gesticktes, leinernes Hemde, ein darüber gezogenes, vorn offenes Leibchen von blauem Wollzeuge, ein breiter, wollener Gürtel um die vollen Hüften und eine ebensolche, bis zu den Knien reichende an den Seiten offene Schürze, überaus gut. Der nicht zu große Fuß war unbedeckt, von dem Knöchel bis zum Knie hinauf aber das Bein mit buntfarbigen Streifen Wollstoffs umwunden. Das blauschwarze Haar, das in zwei geflochtenen, vollen Zöpfen über den fleischigen Nacken bis auf den halben Rücken hing, glänzte von eingeriebener Fettigkeit. Das andere, zwölfjährige Mädchen war erschlich von deutscher Herkunft, auch nur ihre obere Körperhälfte banatisch bekleidet, während die untere den deutschen Frauenrock und die deutsche Schürze trug. Ihrem etwas bleichen Gesichte war eine stille Schwermuth aufgeprägt, dagegen zeigte der Blick aus ihren blauen Augen einen Zug von Entschlossenheit, ja sogar von Kühnheit, den er früher nicht gekannt hatte. Während des Spinnens, was am Rocken und an der Spindel geschah bemühte sich das ältere Mädchen, die Jüngere in der slavischen Sprache, welche jene nur wenig verstand und noch unvollkommener sprach, zu unterrichten. Den Sprachunterricht und das Spinnen unterbrach der Eintritt einer rüstigen Frau, des älteren Mädchens Mutter, mit einem Bündel in der Hand, in welches gekochte Speise, einige Schaffäse, Zwiebeln und Ankerbrot eingebunden waren.

„Hier, Welida,“ sprach sie zu ihrer Tochter, „trag' das Deinem Vater in's Wachtthaus. Gudda mag Dich begleiten und den Weg finden lernen, damit sie Deine Stelle vertreten kann, wenn Du geheirathet hast und fortgezogen bist.“

Welida's Vater, Steppanik, war Korporal bei den österreichischen Kriegern, welche die walachische Grenze zu überwachen hatten. Das hölzerne Wachtthaus lag eine reichliche halbe Stunde weit von seiner Wohnung entfernt. Als die Mädchen jenes erreichten, war Steppanik mit dem Lieutenant und zwei Gemeinen auf eine Streifpatrouille ausgegangen, daher Welida das Bündel mit den Nahrungsmitteln dem wachstehenden Soldaten übergab, der es seinem Korporal einzuhändigen versprach. Anstatt denselben Weg zurückzugehen, schlug Welida eine andere Richtung ein, die sie der nahen walachischen Grenze zuführte. Hier blieb sie an einem Waldsaume stehen, von wo aus man in einen Thalkessel hinabblickte, in welchem mehrere beisammen gelegene hölzerne Gebäude durch ihre Banart und stark rauchenden Schornsteine eine gewerbliche Niederlassung andeuteten. Mehrere Männer in deutscher Kleidung waren um die Gebäude beschäftigt.

„Das da unten ist eine Potaschensiederei,“ erklärte Welida ihrer Begleiterin, „die zwei deutsche Brüder mit deutschen Arbeitern betreiben.“

Bei dem Worte „Deutsche“ beböten sich plötzlich Gudda's schwermüthige Züge. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen rötheten sich, und mit außergewöhnlicher Lebhaftigkeit rief sie aus: „Deutsche? O laß mich zu ihnen hinab, Welida!“

„Dann müßtest Du die Grenze überschreiten,“ erwiederte Welida, „und bei der Rückkehr zwölf Tage Contumaz hatten; denn die Reinigungsdienere haben ihre Augen überall und ledend auch die geringste Vermischung nicht.“

„Contumaz? Reinigungsdienere? Vermischung? Was ist das?“ fragte Gudda.

„Alles wegen der Pest,“ antwortete Welida, die möglicherweise über unsere Grenze eingeschleppt werden könnte.“

„Herrscht denn die Pest dort unten?“ forschte Gudda besorgt.

„Bewahre“ entgegnete Welida. „Jene Leute könnten nicht gesünder sein. Aber weil die türkische Regierung nichts thut, um die Pest von ihren Ländern fernzuhalten, so ist unsere Regierung desto vorsichtiger. Wenn du einem jener Arbeiter die Hand reichst, seine Kleidung oder nur eins seiner Werkzeuge anrührst, würdest Du sogleich als vermücht von unsern Reinigungsdienern in die Contumaz, was so viel wie Pesthaus bedeutet, gesteckt werden.“

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dieses in slavischer Sprache gehaltene Gespräch nicht so fließend, als hier beschrieben worden, ausfiel, vielmehr noch durch Geberden und Zeichen erklärt wurde.

Plötzlich erröthete Welida freudig, wie vorhin Gudda, und mit verklärtem Gesichte blickte sie in das Thal hinab, aus welchem ein junger, blühender Mann mit schnellen Schritten heraufgestiegen kam.

„Welida!“ rief er schon von fern, „liebste Welida! Welch freudige Ueberraschung!“

„Nicht weiter, Herr Philoppowich!“ erwiederte die Jungfrau schalkhaft, „wenn Du nicht willst, daß Deine Braut in die Contumaz wandere und zwölf Tage lang Dich nicht zu sehen bekomme.“

„Wie,“ rief Philipp zurück, „Ich soll an einer klaren Quelle durstend stehen und nicht trinken dürfen? Einen Kuß und Händedruck muß ich, allen Reinigungsdienern zum Trost, von Dir erhalten, Welida!“

„Ein solcher steht an meiner Seite,“ scherzte Welida, auf ihre Begleiterin zeigend, die in ihre Schwermuth zurückversunken war.

„Wer ist das Mädchen?“ fragte Philipp, wie kommt sie zu Dir?“

„Deine Landsmännin ist sie,“ antwortete Welida, „und eine arme Waise, deren Vater in der Pusta beraubt und ermordet worden ist. Unser Major Pietrovich fand die Vermste, als sie für einen Tschardenwirth die Säue hüten mußte, wo sie es nur wenig besser als diese hatte. Aus Mitleid führte der Major das Kind uns zu, für welches er großmüthig einen Theil seines Soldes an meine Eltern zahlt.“

„Wie heißest Du Kind?“ wendete sich Philipp in deutscher Sprache an Auguste Müller, deren Vorname in Gudda verwandelt worden war. „Woher bist Du? Hast du noch Verwandte?“

Fortsetzung folgt.

W i n n e n, Fruchtpreise vom 5. Aug. 1865.

Dinkel p. Ctr.	4 fl. 1 fr.	3 fl. 52 fr.	3 fl. 23 fr.
Haber p. Ctr.	3 fl. 52 fr.	3 fl. 49 fr.	3 fl. 45 fr.
8 Pfund Brod	28 fr.	1 Kreuzerwecker	5 Loth.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach

Durchschnitts-Preisen berechnet:

D i n k e l		H a b e r	
bester	164 Pfd. 6 fl. 6 fr.	180 Pfd. 6 fl. 58 fr.	
mittel	154 Pfd. 5 fl. 57 fr.	172 Pfd. 6 fl. 34 fr.	
gering	144 Pfd. 4 fl. 52 fr.	164 Pfd. 6 fl. 9 fr.	

Frankfurter Cours vom 5. Aug. 1865.

Gold und Silber.

Pistolen	9 fl. 44 1/2 — 45 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsdor	9 fl. 56 1/2 — 57 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 50 1/2 — 51 1/2 fr.
Ducaten	5 fl. 36 — 37 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 29 1/2 — 30 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 56 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 3/4 — 45 fr.